

UNTERRATHER SCHACH- NOTIZEN

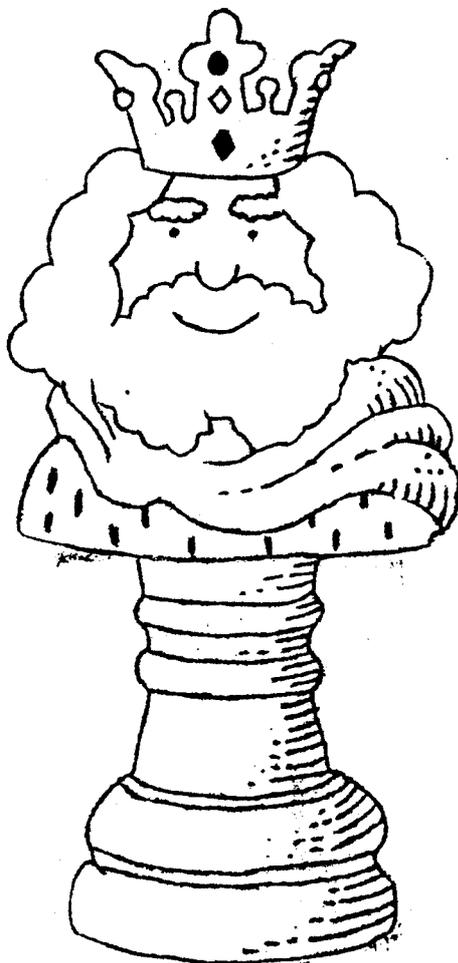


Berichte aus der
Schachabteilung des
TuS Düsseldorf-Nord

7. Jahrgang

März 1984

Nr. 17



In eigener Sache

Hier sind sie wieder!! Nach langem Dornröschenschlaf sind die Unterrather - Schachnotizen wieder von den (Schein-) Toten auf-erstanden. Mit neuer Redaktion und in neuem Format geht es nun wieder herrlichen Zeiten der Schachinformation entgegen. Die nächste Ausgabe ist übrigens schon in Vorbereitung. Erscheinungstermin: 15. Mai. U.A. sind folgende Themen vorgesehen:

- Bericht vom Aufstiegskampf der 1. Jugend gegen Hilden
- Abschlußtabellen der Mannschaftskämpfe
- Lösungen der Kombinationen

Doch nun zu den Mannschaftskämpfen....



1. MANNSCHAFT

TuS-Nord I - Post I

6 - 2

Da wir uns nach unnötigen Punktverlusten gegen SGD, Wersten und Hilden nicht mehr in "Aufstiegsgefahr" befanden, konnten wir unbeschwert aufspielen und gewannen dementsprechend hoch. Detlef Schlink mußte die Qualität geben, bekam dafür jedoch den gegnerischen Fianchetto-Läufer und konnte im Königsangriff den Tag für sich entscheiden. Klaus Dolle zwang durch seine Mehrbauern den Gegner zur Aufgabe. Markus Westphal spielte wieder sein Sizilianisches Spezialsystem. Der Gegner kam damit überhaupt nicht zurecht und so konnte Markus schon in der Eröffnung durch ein feines Damenopfer eine Figur gewinnen. Danach ließ er sich auf keine Komplikationen mehr ein. Detlef Clasen hatte in seiner Partie ein wenig Glück: nach dem er sich schon in erheblichen materiellen Nachteil befand, gab ihm der Gegner nach und nach das Material zurück und schließlich noch eine Figur als Zugabe. Devise: auch in schlechten Stellungen nicht den Mut verlieren, auch der Gegner macht Fehler. Günther Klein hatte diesmal mit seinem Grünfeld - Indisch kein Glück. Nach der Abwicklung zu einem Endspiel stand es plötzlich Springer + 2 Bauern gegen Springer. Damit war die Partie zu seinen Ungunsten entschieden. Friedhelm Jung spielte nach seinem Urlaub wieder frisch auf und gewann mit einem netten Turmopfer. Michael Busch konnte die für ihn immer leicht nachteilige Stellung schließlich zu einer toten Remisstellung abwickeln. Gerd Knuppertz konnte seine Partie trotz leichten Vorteils nicht gewinnen, da die Stellung völlig blockiert war und überzogene Angriffsversuche nur zu seinen Ungunsten ausgeschlagen waren.

TuS-Nord I	-	Post I		6 - 2	
Schlink	111	-	Wirtz	106	1 - 0
Dolle	111	-	Schiedek	126	1 - 0
Westphal	123	-	Masuch	131	1 - 0
Clasen	102	-	Berger	136	1 - 0
Klein	130	-	Palm	153	0 - 1
Jung	130	-	Klein	158	1 - 0
Busch	169	-	Eichner	137	1/2
Knuppertz	134	-	Zabel	117	1/2



Ein erwarteter Erfolg

Detlef Schlink hatte an Brett I seinen Gegner wie erwartet unter Kontrolle und sicherte sich den ganzen Punkt. Klaus Dolle (Brett II) mußte gegen einen unbequemen Gegner antreten und büßte im Mittelspiel eine Figur ein. Erzeigte jedoch bessere Nerven als sein Gegner und konnte die Partie auf Zeit gewinnen. Markus Westphal (Brett III) konnte dank eines Mehrbauern das in seiner Partie entstandene Bauernendspiel klar gewinnen. Nachdem an Brett V Günther Klein nach kurzem Kampf gewann, Freidhelm Jung (Brett VII), der nach einem Eröffnungsfehler von Anfang an auf Verlußt stand, aufgab und Klaus Heylen (Brett VI), der seinen Gegner jederzeit voll im Griff hatte, die schönste Partie des Tages spielte, konnten Detlef Clasen (Brett IV) und Michael Busch (Brett VIII) die Punkte teilen, da der Mannschaftskampf entschieden war.

Alfred Pörzgen

SV 1854	-	TuS-Nord I		2 - 6
Brosch	124	-	Schlink	111 0 - 1
Weinhausen	124	-	Dolle	111 0 - 1
Trösch	139	-	Westphal	123 0 - 1
Zimmermann M.	141	-	Clasen	102 1/2
Schardt	139	-	Klein	130 0 - 1
Krambeck	154	-	Heylen	112 0 - 1
Stöckert	---	-	Jung	130 1 - 0
Ringelstein	158	-	Busch	169 1/2



2. MANNSCHAFT

Erkrath II

-

TuS-Nord II

6 - 2

Eine fatale Niederlage!!!!

Gerd Knuppertz (Brett I) machte für uns den ersten vollen Punkt. Leider war das aber auch unser einziger Sieg! Als Thomas Witting an Brett VII verlor, nahm die furchtbare Niederlage ihre ersten Züge an. Karl Vianden (Brett II) schaffte zusammen mit Alfred Pörzgen (Brett IV) ein Remis, wobei Herr Pörzgen zum Schluß sogar einen Bauern mehr hatte, diesen aber später in einem Turmendspiel leider nicht mehr verwerten konnte. Andreas Knospe (Brett III) kam in furchtbare Zeitnot und ging hoffnungslos unter. Michael Vincenz (Brett VI) hatte von Anfang an schlechte Karten und verlor gegen seinen eröffnungsstarken Gegner. Erhard Pilz (Brett V) verpatzte eine gewonnene Stellung und verlor ebenfalls. Günter Straßburger (Brett VIII) hatte zeitweise eine gute Stellung, setzte aber auch falsch fort, geriet in schreckliche Zeitnot und das Henkersplättchen beendete die Partie nach hoffnungslosem Kampf. An diesem Sonntag schienen wohl wirklich alle mit einem linken Bein aufgestanden zu sein. Der Traum vom Aufstieg ist geplatzt wie ein Ballon!

Erkrath II	-	TuS-Nord II		6 - 2
Vogel T.	154	Knuppertz	134	0 - 1
Bamme	139	Vianden	156	1/2
Küster	166	Knospe A.	167	1 - 0
Niehaus	139	Pörzgen	162	1/2
Kutzner	167	Pilz	162	1 - 0
Moors	---	Vincenz	187	1 - 0
Meyer-Kahlen	149	Witting	173	1 - 0
Albrecht	150	Straßburger	199	1 - 0

Günter Straßburger



3. MANNSCHAFT

TuS-Nord III

-

Wevelinghoven II

5 - 3

Die Wevelingover schienen von Anfang an nicht die Absicht zu haben, den Kampf in einer freundlichen Atmosphäre zu bestreiten. Als um 9.55 Uhr noch niemand von uns am TuS war, gerieten sie in eine völlig unnötige Panikstimmung. Anschließend regten sie sich furchtbar über unseren ungeheizten Raum auf und beschwerten sich, daß die Spielerpässe noch nicht bereitlagen. Vor allem der Spielleiter sah aus, als hätte er eine Zitrone verschluckt. Schließlich wollten sie auch noch die verlorenen 20 Minuten gutgeschrieben haben. Damit der Kampf endlich beginnen konnte, willigten wir mit einem mitleidigen Lächeln ein. Horst Niemann (Brett I) brachte seinen Gegner nach anfänglichen Schwierigkeiten unter Kontrolle und gewann. Dieter Knospe (Brett II) und Georg Lippitsch (Brett V) schlossen beide Remis. Thomas Brandt hatte an Brett III zuerst gute Gewinnaussichten, da er einen Bauern mehr hatte. Leider konnte sich der Gegner durch ein geschicktes Opfer in ein Remis retten. Ich stand an Brett IV von Anfang an sehr gut, bekam jedoch dann einige Schwierigkeiten, weil ich etwas zu achtlos herumgezogen hatte. Nach langem Kampf konnte ich meinen Gegner aber dann doch besiegen. Herr Björnsen war der Einzige, der den Punkt beim Gegner lassen mußte und Herr Spiridonovic (Brett VIII) schaffte zum ersten Mal einen Sieg. Raffael Müdder (Brett VI) schloß Remis und so ging der Kampf 5 - 3 für uns aus. Sauer zogen die Wevelingover ab.

Zum Stand der III. Mannschaft

Im Moment führen wir an der Spitze mit 6 - 2 Punkten vor Hilden mit 5 - 3 Punkten. Alle anderen Mannschaften haben mindestens 4 Minuspunkte. Wir haben also reale Chancen auf den ersten Platz. Das schwerste Spiel steht jedoch noch bevor, denn wir müssen als nächstes in Hilden antreten. Wenn wir dort beide Punkte holen, rücken wir dem Aufstieg schon entscheidend näher! Wollen wir das Beste hoffen.

Günter Straßburger



Theorie ?!

Einleitende Worte

Die Eröffnungstheorie gewinnt heutzutage immer mehr an Bedeutung. Es gibt Schachspieler, die die Eröffnung bereits schon über das Mittelspiel stellen. Häufig sieht man Partien, bei denen der eine Spieler laut Theorie schon längst überspielt ist, obwohl er noch gar nichts davon weiß und immer noch erhobenem Hauptes durch den Turniersaal schreitet. Es gibt keinen Zweifel darüber, daß ein guter Spieler auch über genügend Eröffnungskennntnisse verfügen muß, um nicht früher oder später doch einmal in eine Falle zu laufen.

Hier sollen keine "ausgetretenen" Theoriepfade behandelt werden, sondern vielmehr Eröffnungen, die heutzutage nur noch selten vorkommen oder gerade erst entstanden sind und meistens aus dem normalen Rahmen fallen. Viel Spaß!!!

Das System 1. f4 d5 2. c4!?

1. f2-f4 d7-d5

2. c2-c4!?

Hoppla, was ist das denn?? Nun, das doch recht merkwürdige "Bird-Benoni-Gambit" ist die Erfindung eines westindischen Fernschachspielers namens Dr. Sturm und ist noch gänzlich unbekannt.

A.

2. ... Sg8-f6 (?)

Daß dieses Gambit nicht so harmlos ist, wie es aussieht, beweist die weitere Zugfolge.

3. c4xd5 Sf6xd5

4. e2-e4 Sd5xf4 ?

Sehr zweifelhaft! Besser ist laut Sturm die Fortsetzung 4. ... Sb6 5. Lc4!?

Hier nun zwei Partien von Meister Sturm persönlich, der seinem Namen alle Ehre machte und seine Gegner in einem wahren Sturm vom Brett fegte:

Partie I

5. d4 Sg6 6. Sf3 e6 (ein Herr namens Martin zog 6. ... Sd7, wonach Dr. Sturm nach 7. Lc4 e5 8. 0-0 exd4?? 9. Lxf7+ furchtbar über ihn kam.) 7. Lc4 Lb4+ 8. Sc3 Lxc3+ 9. bxc3 0-0 10. 0-0 b6 11. Lg5 Dd6 12. e5 Dc6 13. Dd3 h6 14. Tf2 Dd7 (Nach 14. ... hxg5 15. Sxg5 kann Schwarz sich gleich aufhängen: 15. ... Lb7 16. d5! nebst 17. Dh3) 15. Taf1 Lb7 16. Sh4 Sxh4 17. Lxh4 Sc6 18. Lf6 Se7 (18. ... gxf6 19. Txf6 und Schwarz kann aufgeben) 19. Dg3 Sg6 20. Ld3 (Nun droht Lxg6, was kriegsentscheidend ist) 20. ... gxf6 21. Txf6 De7 22. Lxg6 fxg6 23. Txg6+! 1-0

Wie man sieht, sollte man auch solche Eröffnungen nicht auf die leichte Schulter nehmen!



Partie II

5. d4 Sg6 6. Sf3 e5 (Schwarz denkt, Gewalt geht vor Recht! Aber nein, mein Guter!) 7. Lc4 Lb4+ 8. Sc3 De7 9. O-O Le6? 10. Sd5 Dd6 11. Sg5 O-O? 12. Dh5 h6 13. Sf6+! (Das Henkersbeil senkt sich!) 13. ... gxf6 14. Lxe6 fxc5 15. Dg6+ Kh8 16. Dxb6+ Kg8 17. Dxc5 1-0

Als leichte Kost vor dem Schlafengehen sehr zu empfehlen!
Die Partien ersetzen wohl jeden weiteren Kommentar zur Variante mit 2. ... Sf6

B.

2. ... c7-c6

Dies dürfte die beste Entgegnung sein. Das Spiel könnte in etwa wie folgt verlaufen:

3. e2-e3 Sg8-f6

4. Sg1-f3

a) 4. ... g6 5. Sc3 Lg7 6. Db3 O-O und wir sind wieder in normalen Bahnen der Bird-Eröffnung z.B.: 7. Le2 Dd6 8. O-O Sbd7 9. d4 (um e5 zu verhindern) mit leichtem Vorteil für Weiß.

b) 4. ... Lg4 scheint weniger gut, denn nach 5. h3 Lxf3 6. Dxf3 steht Weiß doch recht aktiv und kann eventuell später mittels g4 angreifen.

c) 4. ... Lf5 ist auch nicht besser. Nach 5. Sc3 kann Weiß h3 und Sh4 (oder evtl g4?) folgen lassen. Der Läufer ist auf f5 zu leicht angreifbar.

d) 4. ... e6 ist sehr sicher. Nach 5. Sc3 Le7 6. O-O O-C kann Weiß nach Vorteil streben.

Zu erwähnen ist noch 2. ... d4 3. e3 Sc6 oder 3. ... c5 wonach Schwarz ebenfalls gut steht.

Günter Straßburger



JUGENDSCHACH

TuS-Nord I - Anderssen Wuppertal 4 - 4.

Sicheren Aufstieg vergeben!

Hätten wir diesen Mannschaftskampf gewonnen - und ein Sieg war machbar gewesen - so wäre uns der Aufstieg in die Regionalliga sicher gewesen. Nach diesem Unentschieden müssen wir aber erst noch den Stichkampf gegen Hilden am 12. Mai (Heimspiel, also kommen, kommen, kommen!!! Je mehr Fans, desto besser) gewinnen. Doch nun zurück zum Mannschaftskampf:

Stefan Rohr holte in seinem 2.Spiel nach längerer Zwangspause das 2. Remis und zeigte, daß er immer noch eine wichtige Stütze der 1. Jugend - Mannschaft ist. Michael Busch brachte ein sehr zweifelhaftes Bauernopfer, daß seinen Gegner nach Ablehnung in Vorteil gebracht hätte. Er nahm jedoch den Bauern, mußte seinen Fianchettoläufer tauschen und nach einem weiteren Fehler in schwer zu verteidigender Stellung verlor er eine ganze Figur. In der Partie von Thomas Witting gelang es keinem der Kontrahenten sich einen Vorteil zu erspielen und so endete die Partie schließlich remis. Andreas Knospe konnte trotz besserer Stellung mit seinem Angriff nicht durchdringen und so endete auch diese Partie remis. Michael Vincenz gelang es, seinem Gegner einen Bauern abzunehmen, führte jedoch im Endspiel unnötigerweise ungleiche Läufer herbei und konnte danach nicht mehr gewinnen. Peter Ignier erlangte in seinem ersten Spiel für die 1. Jugend eine sehr gute Stellung, besaß jedoch nicht die nötige Erfahrung, um den entscheidenden Durchbruch anzubringen. Im weiteren Spielverlauf stellte er dann Material ein und verlor. Claudia Westphal traf auf ein starkes Mädchen. Sie übersah einen Bauerngewinn und verlor danach 3 Bauern und die Partie. Zu dem souveränen Sieg von Rafael Müdder am Schülerbrett ist nicht viel zu sagen: er holte in seinen 7 Partien 6 Punkte (=86%) und konnte u.a. gegen den amtierenden C-Jugend Meister Kapeller ein Remis erzielen.

TuS-Nord I (Jugend)		-	Anderssen Wuppertal		4 - 4
Rohr	154	-	Schmidt	152	1/2
Busch	169	-	Haas	160	1 - 0
Witting	173	-	Jugel	183	1/2
Knospe	167	-	Henschen	208	1/2
Vincenz	187	-	Sichelschmidt	201	1/2
Ignier	230	-	Kortwieg	219	0 - 1
Westphal, Cl	202	-	Bode	234	0 - 1
Müdder	199	-	Inhoffen	---	1 - 0



Endlich einmal konnten wir mit voller Besetzung spielen! Das wurde aber auch wirklich mal Zeit. Wir hatten von Anfang an überhaupt keine Schwierigkeiten. Annette gewann kampflos und André holte für uns überraschenderweise am Schülerbrett den ersten erspielten Punkt. Dies ist um so erstaunlicher, da er erst kurze Zeit spielt und zum ersten Mal eingesetzt wurde. Martin Voß (Brett III) gewann schon im 4. Zug eine Leichtfigur und zwang seinen Gegner wenig später zur Aufgabe. Auch Günter Straßburger (Brett II) gewann ohne Schwierigkeiten, nachdem er dem Gegner in kurzer Zeit drei Bauern und die Qualität abnahm. Peter Igner (Brett IV) und Christoph Kuhn (Brett V) schlossen Remis, während Anna Niemann an Brett VI ihren Gegner an die Wand spielte und für einen weiteren vollen Punkt sorgte. Schließlich konnte auch Thomas Brandt (Brett I) nach erheblichen Schwierigkeiten seinen Gegner besiegen und auf 7-1 erhöhen.

Günter Straßburger

Wie man weiß erscheinen die Unterrather Schachnotizen unregelmäßig.

Anschrift: Michael Busch, GörlitzerStr.6, 4040 Neuss
Telefon 300/120309

Berichte, sofern nicht anders vermerkt, von Michael Busch
Wir suchen noch Mitarbeiter!!!

Spiellokal: Turnerheim des TuS Düsseldorf-Nord e.V., 1.Et.
Eckenerstraße 49, Düsseldorf-Unterrath

Abteilungsleiter: Dieter Knospe, Eckenerstr. 20, Tel. 42 50 41

Spielbetrieb: dienstags 19.30 Uhr
donnerstags 16.00 Uhr (Jugend)



Die Weltmeister



Steinitz

Nach Morphys Rückzug vom Schach galt Adolf Anderssen, in dem reines Kombinationsspiel seine Perfektion erreichte, wieder als weltbesten Schachspieler. Zu der Zeit in der er das zweite Londoner Turnier gewann, erwarb sich der 1836 in Prag geborene Wilhelm Steinitz in einem kleinen Wiener Schachlokal seinen Lebensunterhalt. Er nahm an Turnieren gegen die besten Schachspieler in Wien teil, belegte dort 1859 den dritten und 1861 den ersten Platz.

1862 beteiligte er sich an dem II. Londoner Weltturnier, holte dort aber nur den sechsten Platz (I. Anderssen). Er fand jedoch die Bedingungen in London so günstig, daß er dort blieb und sich den Lebensunterhalt mit Schach verdiente. Er schaffte es, seine Spielstärke enorm zu steigern und besiegte in Wettkämpfen nacheinander Dubois (+ 5 - 3 = 1), Blachburne (+ 7 - 1 = 2), Deacon (+ 5 - 1 = 0), Mongredien (+ 7 - 0 = 0), Green (+ 7 - 0 = 2) und Robey (+ 4 - 1 = 0). 1866 wurde ein Wettkampf zwischen ihm und Anderssen arrangiert, den Steinitz 8 - 6 gewann. Sofort begann er, sich als Weltmeister zu bezeichnen, obwohl dieser Titel offiziell noch gar nicht existierte und auch in Zeitungen und Büchern viele Jahre lang nur wenig über diesen Titel gesprochen wurde. Heute gilt Steinitz als der erste Weltmeister und zwar von seinem Sieg über Anderssen 1866 bis zu seiner Niederlage gegen Lasker 1894. Obwohl Steinitz auch ein ausgezeichnete Turnierspieler war, gründete sich sein Ruhm hauptsächlich auf seine Wettkämpfe in denen er seine Konkurrenten wie Zuckertort 1886 (+ 10 - 5 = 5) und Tschigorin 1889 (+ 10 - 6 = 1) und 1892 (+ 10 - 8 = 5) entscheidend schlagen konnte. Erst 1894, 2 Jahre nach dem er seine Frau und seine 18jährige Tochter verloren hatte, wurde er von Lasker geschlagen (+ 5 - 10 = 4). Der Gegenwettkampf 1896/97 in Moskau endete mit einer noch höheren Niederlage Steinitz' (+ 2 - 10 = 5). 3 Jahre später starb er am 12. August 1900 in Amerika (New York), also in dem Land, in dem er, mit Ausnahme kurzer Unterbrechungen, die letzten Jahre seines Lebens verbracht hatte, nach dem er London 1883 verließ.

Steinitz' Schachstil

Zu der Zeit, als er gegen Anderssen gewann, unterschied sich sein Stil schon ein wenig von dem seiner Zeitgenossen. Er spielte wie sie offensiv, doch mit einigen neuen Elementen: Halten der gedeckten



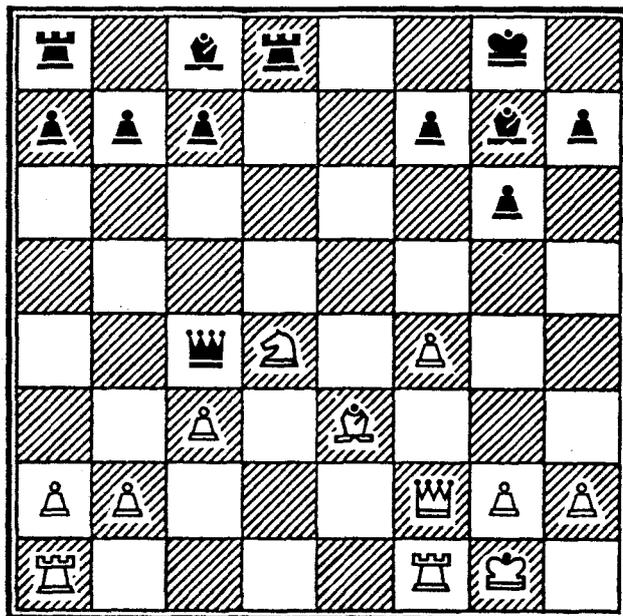
Stellungen, Vorbereitung zur Aktion, stetige Verteidigung mit minimalem materiellem Vorteil.

In seiner Schachzeitung "The Field" begann er, seine neuen, revolutionären Spielideen zu formulieren. Besonders wichtig sind seine Aussagen über die Vorteilhaftigkeit des Läuferpaares, die Besetzung des Zentrums und die Lehre von den schwachen Feldern.

Um zu veranschaulichen, wie Steinitz seine Theorie vom Läuferpaar in die Praxis umsetzte, folgende Partie:

Rosenthal - Steinitz, Wien 1873

SCHWARZ



WEISS

Soweit bekannt ist, hat Steinitz sein System in dieser Partie zum ersten Mal angewandt.

Die Lehre von Steinitz bezieht sich auf Stellungen wie die obige, also Stellungen, die nicht geschlossen sind, die aber andererseits auch nicht als völlig offen bezeichnet werden können, da Weiß noch die Stützpunkte d4 und e5 hat. Die Beseitigung dieser Stützpunkte durch Vorgehen der schwarzen Bauern ist nun der Hauptpunkt im Steinitz-System. Dadurch werden die feinelichen Figuren zur Untätigkeit verurteilt und dann sollte es dem Besitzer des Läuferpaares nicht schwer fallen, einen entscheidenden Angriff einzuleiten. Das alles klingt sehr einfach, aber in jener Zeit, als Steinitz lebte, war es dies keineswegs. Seine Gegner betonten beispielsweise die Schwächung, die das Vorgehen der Bauern notwendigerweise mit sich bringen muß. Erst aus den Partien von Steinitz hat sich ergeben, daß diese Schwächen nicht so nachteilig sind, weil die beiden Läufer alle Felder beherrschen und dadurch viel



besser in der Lage sind, derartige Schwächen zu neutralisieren als zwei Springer oder Läufer und Springer.

In der Partie folgte:

1. ... c7-c5

Nimmt dem Springer das Feld d4.

2. Sd4-f3 b7-b6

Nimmt dem Läufer jegliche Wirkungsmöglichkeit auf der Diagonale g1-a7.

3. Sf3-e5 Dc4-e6

4. Df2-f3 Lc8-a6

5. Tf1-e1 f7-f6

Nimmt dem Springer das Feld e5.

6. Se5-g4 h7-h5

Treibt den Springer weiter zurück.

7. Sg4-f2 De6-f7

Um Lb7 folgen zu lassen und eine Schwächung der Diagonale a8-h1 zu provozieren.

8. f4-f5?

Es ist verständlich, daß Weiß versucht, etwas Gegenspiel zu erhalten, aber eigentlich schwächt er damit nur seine Stellung.

Ein moderner Meister hätte wahrscheinlich 8. b3 gespielt mit der Absicht durch das Manöver Le3-c1-b2 seinen Läufer zu aktivieren.

8. ... g6-g5

9. Ta1-d1

Die taktische Rechtfertigung des vorherigen Zuges, da jetzt auf 9. ... Dxa2 einfach 10. Dxb5 folgen würde, während 9. ... Lb7 10. Dg3 Dxa2 mit 11. Dc7! Txd1 12. Txd1 Ld5 13. Dd7 beantwortet wird, womit Weiß sich befreien kann.

9. ... La6-b7

10. Df3-g3 Td8-d5!

Aber hiermit wird der 8. Zug von Weiß auf positionelle Weise widerlegt: f5 wird unheilbar schwach.

11. Td1xd5 Df7xd5

12. Te1-d1

Auf 12. Dh3? entscheidet 12. ... g4.

12. ... Dd5xf5 13. Dg3-c7 Lb7-d5 14. b2-b3 Ta8-e8 15. c3-c4 Ld5-f7

16. Le3-c1 Te8-e2 17. Td1-f1 Df5-c2.

Mit der Drohung 18. ... Txf2 19. Txf2 Dxc1+.

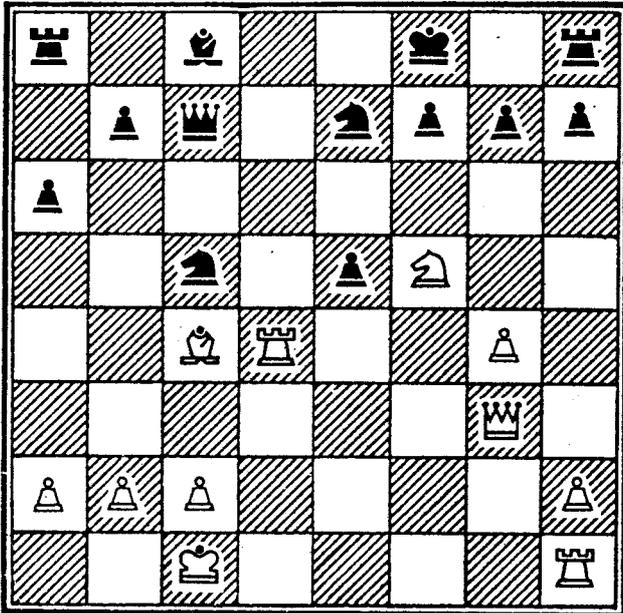
18. Dc7-g3 Dc2xa2 und Schwarz gewann ohne große Mühe.

(Partie aus: Euwe/Kramer: Das Mittelspiel)



Kombinationen

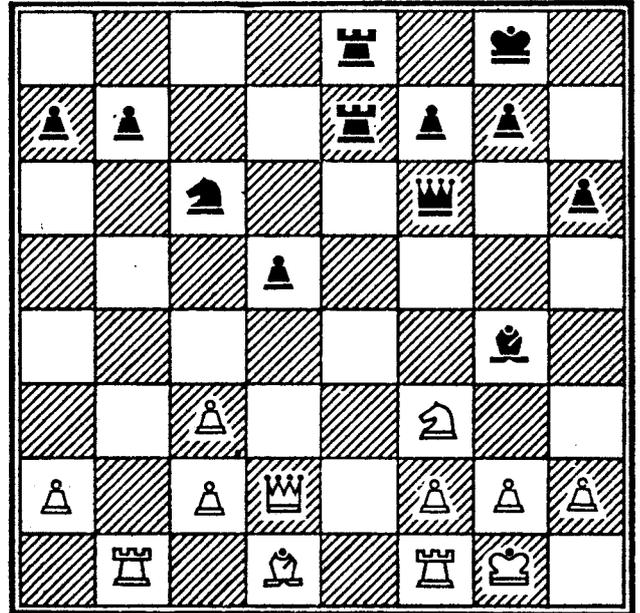
SCHWARZ



WEISS

Weiß am Zuge gewinnt!

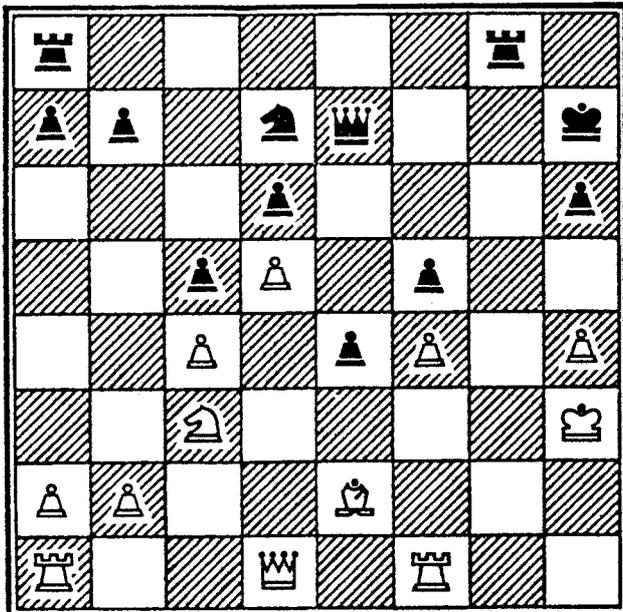
SCHWARZ



WEISS

Weiß spielte 1. Te1 und bot Turm- und Läufertausch. Wie soll Schwarz antworten?

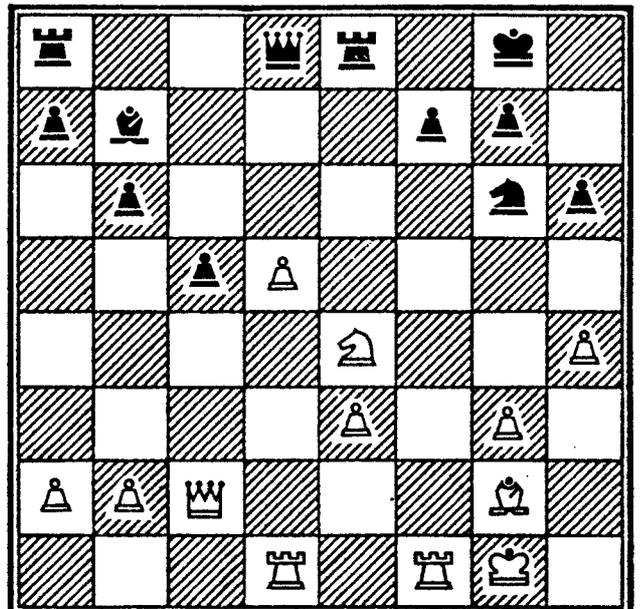
SCHWARZ



WEISS

Schwarz opferte eine Figur und zwang den gegnerischen König nach h3. Wie ist der Angriff fortzusetzen?

SCHWARZ



WEISS

Weiß zieht und gewinnt!

